

7. Sekundärliteratur

**Zu der öffentlichen Prüfung, welche mit den Zöglingen
der Realschule I. Ordnung im Waisenhouse zu Halle am ...
in dem Versammlungssaale des neuen ...**

Halle (Saale), 1838

I. Historisch-statistische Nachrichten.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:061:1-181344

II.

Schulnachrichten.

I. Historisch-statistische Nachrichten.

Der bisherige Inspector der Realschule, Professor Christian Ziemann, welcher diese Anstalt seit ihrer Reorganisation i. J. 1835 ein Menschenalter hindurch geleitet und sie durch Umsicht, Treue und rastlose Thätigkeit von den ersten Anfängen bis zu der Entwicklung geführt hatte, welche sie gegenwärtig besitzt, wurde nach vorausgegangenen körperlichen Leiden geringerer Art im März 1867 von einer gefährlichen und schmerzhaften Krankheit ergriffen, welche ihn, wie er im letzten Programm selbst klagend berichtete, zwang, während des Sommersemesters nicht bloß den Unterricht auszusetzen, sondern auch die Leitung der Anstalt den Händen des ersten Oberlehrers, des Herrn Professor Dr. Rasemann, zu übergeben. Als eine unternommene Badecur die Hoffnung auf gänzliche Herstellung nicht erfüllt hatte und lang dauernde Krankheitszustände in Aussicht standen, sah er sich genöthigt, seine Versetzung in den Ruhestand zu beantragen. Die so wohl berechtigte Bitte wurde gewährt. Von Seiten des Directoriums der Francke'schen Stiftungen wurde nun dem Referenten*) der ehrenvolle Antrag, von Oftern 1868 ab die Leitung der Realschule zu übernehmen. Nachdem auf diesen Antrag eine zustimmende Entschließung gefaßt war und die Berufung nach Erfüllung

*) Dr. Wilhelm Schrader, geboren den 30. December 1818 zu Halberstadt, legte, durch Privatstudien vorgebildet, nachdem er bereits mehrere Jahre Hilfslehrer an der höheren Bürgerschule in Halberstadt gewesen war, die Gymnasial-Maturitätsprüfung i. J. 1844 in Berlin und die Prüfung pro facultate docendi i. J. 1845 vor der wissenschaftlichen Prüfungs-Commission in Halle ab. Michaelis 1846 wurde er an der Realschule zu Erfurt angestellt, wurde 1848 zum Oberlehrer ernannt und promovirte 1849. Am 1. Februar 1853 übernahm er die Leitung der eben errichteten Provinzial-Gewerbeschule in Halle und wurde Oftern 1855 zum Gewerbeschul-Director ernannt.

der vorgeschriebenen Bedingungen die Genehmigung der obern Staatsbehörde und die Allerhöchste Bestätigung erhalten hatte, legte derselbe sein bisheriges Amt als Director der Provinzial-Gewerbeschule in Halle am 1. April 1868 nieder. Am 3. April fand die Entlassung des bisherigen und die Einführung des neuen Inspectors der Realschule statt. Um 11 Uhr an diesem Tage hatten sich das Directorium der Stiftungen, Lehrer und Schüler der Realschule, sowie die Beamten der Stiftungen in dem Betsaale der deutschen Schule versammelt. Nachdem zum Eingang vier Strophen des Liedes „Womit soll ich Dich wohl loben“ gesungen, sprach der Herr Professor Ziemann folgende Worte des Abschiedes:

Erlauben Sie mir, daß ich diese ehrwürdige Stätte noch einmal, zum letzten Male betrete.

Vorgestern vor 40 Jahren betrat ich sie zum ersten Male, um die sechste Klasse der Töcherschule in der Religion öffentlich zu prüfen, — damals jung und frisch, heute alt und matt; damals sah ich durch einen Spiegel in einem dunkeln Wort, jetzt sehe ich es von Angesicht zu Angesicht; damals begann ich meine Laufbahn, heute habe ich meinen Lauf vollendet. — Habe ich auch Treue und Glauben gehalten? — Gott allein weiß es.

Die Welt hat mir manche Anerkennung gezollt; man hat mich mit Titel und Kreuz geschmückt und ich darf darin die Anerkennung finden, welche meine lange Wirksamkeit in den Augen derer gefunden hat, deren Wille mein Gebot und deren Befriedigung stets meine Aufgabe geblieben ist. Diese Anerkennung ist mir viel zu theuer, als daß ich sie mit falscher Demuth und noch in der letzten Stunde mich selbst überhebend ganz zurückweisen sollte. Es wolle mir nicht als Stolz und Einbildung ausgelegt werden, wenn ich davon wenigstens mein Theil für mich in Anspruch nehme. Denn ich bin mir bewußt, daß ich mir immer einen guten Willen in meinem Berufe bewahrt habe. Ich habe diesem Berufe die besten Jahre meines Lebens gewidmet. Ich habe alle meine Kraft — so unzulänglich sie auch bleiben möchte — ungetheilt und ungeschwächt, ohne sie in Nebenämtern oder aus Sucht nach Ehren zu zerplittern, auf mein Amt ganz allein concentrirt. Ich muß mir noch mehr von jener Anerkennung aneignen, sofern sie den Erfolgen meiner Wirksamkeit gilt, wenn ich nicht undankbar erscheinen will für den Rath und Beistand, mit denen ein Hochwürdiges Directorium meinen Wünschen und Bestrebungen zu Hilfe kam und dadurch so Manches zu Stand und Wesen brachte, wozu meine alleinigen schwachen Kräfte nicht ausreichten, — wenn ich die Mitwirkung so mancher treuen Lehrers von den 205, die seit den letzten 33 Jahren mit und unter mir wirkten, in Erwägung ziehe, — wenn ich endlich

bedenke, daß unter den 4184 Schülern, die ich in meine Schule eingeführt habe, viele wackere, sittliche, geschickte und gebildete Staatsbürger erstanden sind, die den Namen ihrer Schule in weite Gegenden getragen und ihren Segen in alle bürgerliche Berufsklassen mit sich genommen haben. Hier ist die rechte Stelle, dies ist der feierliche Augenblick, wo ich den Dank für so viele Beihülfe laut und von ganzem Herzen ausspreche, den Dank, den ich nach so vielen Seiten hin schulde.

Und hast du, meine Seele, keinen Dank für deinen Gott?? O, sollte ich Dich, meinen Gott, vor lauter Menschenlob vergessen? Ach nein, nie, in Ewigkeit nicht! Was ich des Ruhmes an Menschen werth fand, das haben sie als milde Gabe erst von Dir, dem Vater des Lichts, empfangen, das war Dein Himmelssegens, Du bist der Urquell alles Guten. Ich habe vor Dir gelegen im Gebet, und Du thatest Deine milde Hand auf über die, so mir helfen sollten. Dir sei Lob und Preis und Ehre!

So scheide ich denn als der letzte von den Zeugen, die einst an der Wiege dieser Schule standen. Ich scheide von Euch, liebe Schüler, die ich Euch lieb gehabt habe, wie ein Vater seine Kinder, die ich ermahnt habe zur Zucht in dem Herrn, und denen ich auf die Geseztafel geschrieben: Fürchtet Gott, ehret den König, habt die Brüder lieb! Jetzt aus Eurer Gemeinschaft heraustretend, habe ich nur noch ein Mahnwort für Euch: Gehorchet Euren Lehrern und folget ihnen, denn sie wachen über Eure Seelen, als die da Rechenschaft dafür geben sollen, auf daß sie das mit Freuden thun und nicht mit Seufzen, denn das wäre Euch nicht gut.

So scheide ich denn auch aus Ihrem Bunde, meine Herrn Mitarbeiter, die Sie des Tages Last und Hitze mit mir getragen, wo es galt, die Ehre der Schule zu wahren; aber auch Freude und Ehre mit mir getheilt haben, wo wir nicht vergebens arbeiteten in dem Herrn. Wir haben zusammen die Höhe erklimmen; ich steige wieder herunter; genießen Sie noch länger von da des Anblicks eines reichen Fruchtfeldes; es ist schon weiß zur Erndte.

Sie aber, meine hochverehrten Herrn Vorgesetzten, wolle der Herr in seinen gnädigen Schutz nehmen und Sie noch lange erhalten zum Segen für Francses Stiftungen, daß diese fortkühen in Francses Geiste, als Zufluchtsstätte der Waisen und Verlassenen, als Pflanzstätte der Wissenschaft, als Bildungsstätte für alle Stände.

Dir, o Herr, gebe ich heute zurück, was Du mir anvertraut hast! Deinen Urtheilspruch erwarte ich einst an jenem großen Tage. Und kannst Du zu Deinem Knechte nicht sagen: Gehe ein zu Deines Herrn Freude, — so bleibt mir doch noch Deine Gnade im Glauben an meinen Erlöser. Amen.

Hierauf hielt der Herr Director Dr. Kramer folgende Entlassungs- und Einführungssrede:

Hochgeehrter Herr Inspector.

Zum letzten Male haben Sie an dieser Stelle gesprochen, von welcher aus Sie eine lange, lange Reihe von Jahren hindurch oftmals Worte der Lehre und der Ermahnung an ihre Zöglinge richteten. Damit ist ein überaus wichtiger Moment an uns herangetreten. Das empfindet ein Jeder der hier Versammelten bis auf den jüngsten Schüler hinab. Denn wenn der Wechsel in der Person des Leiters einer so ausgedehnten Anstalt, wie die Realschule, an sich schon von hoher Bedeutung ist, so ist es derjenige, der sich mit Ihrem Ausscheiden aus Ihrem Amte vollzieht, in besonderem Maße. Daß dem wirklich so ist, lehrt ein einfacher Blick auf die Geschichte der Entwicklung dieser Anstalt. Vor 33 Jahren aus einem höchst unscheinbaren Anfange hervorgegangen, mit überaus geringen Mitteln gegründet, und auf das Dürftigste nur mit dem Allernothwendigsten ausgestattet, hebt sie sich in dem Laufe weniger Jahre allmählich, erstarkt dann zu immer kräftigerem Gedeihen, bis sie endlich zu festem und gesichertem Bestande entwickelt, äußerlich und innerlich fest gegründet schon längst dasteht, als eine Zierde der Stiftungen, der Stadt, der Provinz. Dazu wirkten allerdings gar manche günstige äußere Umstände, sowie die hingebende und opferbereite Thätigkeit der an derselben beschäftigten Lehrer fördernd mit, vor Allem aber waren Sie es, Hochgeehrter Herr Inspector, dem dieselbe ein so fröhliches Gedeihen und die Erreichung der hohen Blüthe, deren sie sich erfreut, zu verdanken hat. Um das zu verstehen, braucht nur daran erinnert zu werden, daß während des ersten Halbjahrs Sie als der einzige fixirte Lehrer der Anstalt mit 13 in der bekannten, damals noch durchweg geltenden dürftigen Weise honorirten Hilfslehrern den Unterricht an derselben ertheilten. Und wenn dann auch allmählich die Zahl der fest angestellten Lehrer wuchs, so fehlte doch lange Zeit sehr viel daran, daß das Lehrercollegium einen solchen festen Bestand gewonnen hätte, wie er den allgemeinen Erfahrungen nach zum Gedeihen einer solchen Anstalt nöthig erscheint. Dazu kamen die mancherlei Schwankungen, welche die Realschulen in ihrer Entwicklung überhaupt erfuhren, ehe sie allmählich zu einer größern Klarheit über das anzustrebende Ziel und die dazu anzuwendenden Mittel, gleichsam zum Bewußtsein ihrer selbst, gelangten. Was war es nun, was mitten unter diesen so mannigfaltigen Schwierigkeiten die Realschule so schnell und in so erfreulicher Weise ihrer Blüthe entgegenführte? Es war dies, daß Sie mit ganzer Seele und vollster Hingebung die Ihnen gestellte Aufgabe ergriffen, daß Sie alle Ihre Gedanken und Bestrebungen darauf richteten, sie in möglichster Vollkommenheit zu erreichen. Es ist

hier nicht der Ort ins Einzelne einzugehen, und ich müßte fürchten, Ihnen peinlich zu werden, oder gar Sie zu verlegen, wenn ich es thäte: es mag daher genügen, was ich sagen muß und sagen darf, daß das Gedeihen dieser Schule und alles, was ihm dienen konnte, der wesentliche Inhalt all' Ihres Denkens, Redens und Thuns war, und Sie darin vor allem Andern Ihre vollste, um nicht zu sagen Ihre einzige Befriedigung fanden. Die Realschule war gleichsam das Kind, dem Sie Ihre ganze väterliche Liebe und Pflege schenkten, ja selbst in dem Entschluß, sich von ihr zu trennen, weil Sie meinten, ihr nicht mehr die nöthige Pflege angedeihen lassen zu können, bewährten. Und diese treue, gewissenhafte, nie ermüdende Liebe und Sorge, sie hat der Herr reichlich gesegnet, wie wir es vor Augen sehen. Aber eben darum, weil Ihr Verhältniß zu der Anstalt nicht bloß ein langjähriges, sondern ein so eigenthümlich inniges war, weil Sie mit derselben gleichsam unzertrennlich verbunden, ja verwachsen schienen, ist Ihr Scheiden von derselben, wie ich vorher sagte, von größerer Bedeutung, als sonst ähnliche Veränderungen, wie sie ja freilich in dem Lauf der menschlichen Dinge begründet sind, zu haben pflegen. Wie schmerzlich dieses Ihr Scheiden ist, das wird Niemand, ich weiß es gewiß, mehr und tiefer empfinden, als Sie selbst. Es theilen diese Empfindung aber auch Alle, die dieser Schule sei es als Lehrer, sei es als Schüler angehören, oder in sonstiger Beziehung zu ihr stehen, namentlich die Mitglieder des Directoriums, in deren Namen ich hier rede. Aber wenn dies Gefühl des Schmerzes über die Lösung eines so langjährigen, in jeder Beziehung bewährten Verhältnisses zunächst und vor allem sich geltend macht, so erfüllt doch nicht minder, unzertrennbar damit verbunden, der lebhafteste und aufrichtigste Dank für Ihr so langjähriges, treues und erfolgreiches Wirken die Herzen Aller. Mannigfaltige Beweise davon sind Ihnen bereits in den letzten Tagen und vor wenigen Stunden auch äußerlich entgegen getreten. Die hohe so wohl verdiente Auszeichnung, welche Ihnen auf Vermittlung der hohen vorgelegten Behörden Seine Majestät der König durch die unlängst erfolgte Ertheilung des rothen Adlerordens dritter Classe mit der Schleife hat zu Theil werden lassen, was ist es anders als ein Zeichen auch seines Danks für Ihr in unermüdlichem Dienste des Vaterlandes und hingebender Treue verbrachtes Leben? Wie die Lehrer und Schüler der Realschule, auch viele der längst ihr nicht mehr angehörende, ihrem Gefühle der Dankbarkeit Ausdruck gegeben haben, bedarf in diesem Kreise keiner nähern Erwähnung, es ist Allen gegenwärtig. Mich aber drängt es hier in meinem und des Directoriums, ja der gesammten Stiftungen Namen, (denn wie mannigfaltig die Glieder derselben sind, so bilden sie doch ein engverbundenes Ganze,) den herzlichsten Dank auszusprechen für Alles, was Sie seit Ihrem Eintritt in dieselbe

vor 40 Jahren an verschiedenen Anstalten, der Töchterchule, der Freischule, der Realschule gethan und gewirkt haben. Erfüllt von dem Gedanken und dem Sinn, der alle diese Anstalten ins Leben gerufen hat und auf dem sie ruhen, völlig eingegangen in den Geist schlichter Einfachheit, strenger Arbeit und Zucht, der ihnen von Anfang ihres Bestehens eigenthümlich war, und deren Erhaltung von höchster Wichtigkeit für dieselben ist, haben Sie mit aller Kraft, die Ihnen zu Gebote stand, dafür gewirkt, daß der Segen, den der Herr auf dieses Sein Werk von Anbeginn gelegt hat, demselben erhalten, daß er, so viel an Ihnen lag, gemehrt und in immer weitem Kreisen verbreitet wurde. Nehmen Sie dafür, ich wiederhole es, unser Aller herzlichsten Dank. Wohl weiß ich, daß, was Sie gethan und gewirkt haben, nicht geschehen ist, um solchen Dank zu erwerben, ja daß der Gedanke daran Ihnen fern lag: aber ich weiß auch und habe es in meinem Leben selber erfahren, daß er, wenn er in Aufrichtigkeit dargebracht wird, wie es hier geschieht, ein köstlicher Besitz ist, ja vielleicht der köstlichste, den wir hier in diesem Leben erwerben können. Denn es ist ja das deutlichste Zeichen und das festeste Band der Liebe, das uns mit Andern verknüpft. Und das Bedürfniß der Liebe ist das tiefste Bedürfniß unseres Herzens. So nehmen Sie denn, hochverehrter Herr Inspector, die Versicherung unseres Danks als die letzte Gabe, die wir Ihnen bieten, mit hinüber in die Zeit der wohlverdienten Ruhe, in welche Sie nun eintreten. Wir freuen uns, daß der Herr, nach der schweren Prüfung, mit welcher Er Sie im verflossenen Sommer heimgesucht, Ihnen Gesundheit und Kraft in so erfreulichem Maaße wieder geschenkt hat, also daß Sie nach menschlicher Ansicht noch lange und unbehindert der Ruhe genießen können, die Ihnen bereitet ist. Daß dem so sein möge, das ist unser Aller herzlichster Wunsch und inniges Gebet, das der Herr erfüllen wird nach seiner Gnade und seinem Wohlgefallen. Leben Sie wohl! —

Gestatten Sie nun, hochverehrter Herr Director, daß ich mich an Sie wende, um Sie mit einigen schlichten Worten hier in unserm Kreise aufs herzlichste zu begrüßen und in denselben einzuführen. Welch hohe Bedeutung dieser Augenblick für Sie, für diese Anstalt, für uns Alle hat, ist wahrlich nicht nöthig mit vielen Worten hervor zu heben. Das empfinden Sie selbst, das empfinden wir Alle lebhafter, als ich es würde aussprechen können. Ich bin im Begriff die Leitung der Realschule in Ihre Hand zu legen: o und ich weiß es nur zu sehr aus langer Erfahrung, was es heißt, eine so ausgedehnte Anstalt zu leiten, welche Verantwortlichkeit der mannigfaltigsten Art, welche Mühen und Sorgen damit verbunden sind, also daß dem, der sich bereit findet läßt, eine solche Pflicht zu übernehmen, schon darum ein besonderer Dank gebührt. Und die Leitung einer Realschule bietet ohne Zweifel größere Schwierigkeiten dar, als die

einer jeden andern Schule. Denn wenn sie einerseits mit allen Schulen allgemeiner Art auf dem Gebiete der erziehenden Wirksamkeit dieselbe, schon unendlich schwierige und verantwortungsvolle Aufgabe theilt, ihre Zöglinge zur möglichst vollkommenen sittlichen Entwicklung zu führen, so ist die nach der Seite der intellectuellen Ausbildung derselben von ihr zu erfüllende Aufgabe unzweifelhaft viel schwieriger. Das ist die nothwendige Folge der in ihrem Wesen liegenden sehr verschiedenartigen Forderungen. Hervorgegangen aus den allmählich sich mehr und mehr geltend machenden Bedürfnissen des unmittelbar practischen Lebens, und in ihrer Entwicklung außerordentlich gefördert durch den seit 50 Jahren in immer wachsendem Maaße eingetretenen Aufschwung der Industrie und des Handels, in engem Bunde mit den mächtig fortgeschrittenen exacten Wissenschaften, forderten sie von vorn herein für ihre Zöglinge vor Allem eine tüchtige Ausbildung auf diesen Gebieten. Und lange Zeit folgte die in ihnen entwickelte Thätigkeit ganz überwiegend dieser Richtung auch in unserm Vaterlande, wie sie es außerhalb desselben noch heute thut. Doch gewann in Preußen die Ueberzeugung allmählich mehr und mehr Raum, daß für die höheren Lebenskreise, für welche die Realschule ihre Zöglinge nicht weniger wie die Gymnasien vorzubereiten berufen ist, es nicht ausreicht, tüchtige Kenntnisse und Fertigkeiten in den exacten Wissenschaften erworben zu haben, daß vielmehr, um eine tiefere, freiere und wahrhaft selbständige Bildung zu gewinnen, es einer eingehenden Beschäftigung mit den Gebieten bedürfe, auf welchen dieselbe vor allen andern, ja wesentlich nur, sich gewinnen läßt. Das sind aber, außer den heiligen Offenbarungen Gottes, vornämlich die Gebiete der Sprache und Litteratur. Diesen Gebieten wurde demnach allmählich mehr und mehr Raum auf den preussischen Realschulen, und mit vollem Rechte, gewährt. In der Prüfungsordnung vom Jahre 1859, durch welche die Organisation derselben einen wohl für lange Zeit geltenden Abschluß gewonnen hat, haben diese Gedanken einen sehr entschiedenen Ausdruck gefunden. Aber dadurch eben ist mehr und mehr eine gewisse Zwiespältigkeit in der Aufgabe dieser Schulen entstanden, wie sie sich bei keiner andern findet. Beide Forderungen, die eine, welche überwiegend auf das practische Leben und die exacten Wissenschaften gerichtet ist, mit der andern, welche die freiere geistige Durchbildung durch Sprache und Litteratur im Auge hat, zu vereinigen und in den rechten Einklang zu bringen, ist eine Aufgabe, die zu lösen in der That große Schwierigkeiten bietet. Und doch soll sie gelöst werden; daß dies aber geschehe, ist vor Allen, das ist einleuchtend, Sache des Leiters der Anstalt: von ihm wird es wesentlich abhängen, in wie weit diese Lösung gelingt oder nicht. Denn in ihm sollen und müssen ja alle in der Anstalt thätigen Kräfte der Lehrer, wie der Schüler gleichsam ihren geistigen Mittel-

punct finden; er hat dafür zu sorgen, daß sie in dem richtigen Verhältniß zu einander wirken, sich soviel als möglich einander stützen und fördern, und zu jenem Einklang streben, welcher das Ziel aller gemeinsamen Bemühungen ist. Um das aber zu können, ist es vor allen Dingen nöthig, daß er selbst einen vollen und klaren Ueberblick über jene beiden Hauptgebiete besitze, auf denen der Unterricht in den Realschulen sich bewegt, daß er einerseits jene Forderungen des practischen Lebens, welche dieselben ins Leben gerufen haben und gleichsam ihre Wurzel bilden, in ihrem vollen Werthe und Umfange kenne, und die dazu nöthigen Leistungen abzuwägen verstehe, d. h. daß er mit den verschiedenen Zweigen der exacten Wissenschaften, vor Allen mit der Königin derselben, der Mathematik vertraut sei; daß er andererseits aber das Bedürfniß jener tieferen, freieren geistigen Bildung, welche jene Wissenschaften nicht gewähren können, gleichfalls in seiner vollen Bedeutung anerkenne, einen offenen Blick für die Mittel und Wege, dasselbe zu befriedigen habe, und sie richtig zu beurtheilen verstehe.

Die Vereinigung beider Eigenschaften findet sich gewiß nicht häufig. Um so glücklicher schätzen wir uns, daß es uns gelungen ist, in Ihnen, hochgeehrter Herr Director, einen Mann gefunden zu haben, in welchem sich diese Vereinigung in einem seltenen Grade findet, und um so zuversichtlicher legen wir deshalb die Leitung der Realschule in Ihre Hand. Ich gehe auch hier nicht auf Darlegung des Einzelnen ein, was Ihnen selbst peinlich sein möchte, und was nicht nöthig ist, da Ihre Leistungen auf beiden Gebieten bekannt genug sind. Aber in nicht geringerem Grade sind wir hinsichtlich der allgemeinen, mehr auf das Gebiet der Erziehung bezüglichen Aufgaben der Schule der frohen und festen Zuversicht, daß das Wohl derselben in Ihren Händen gesichert und wohl geborgen sei. Dafür bürgt uns die klare Besonnenheit und der feste Sinn, den Sie in allen Lebensverhältnissen stets bewiesen, vor Allem die Liebe zur Jugend einerseits, welche Sie erfüllt, und das collegialische Entgegenkommen in dem Verhältniß zu Ihren Mitarbeitern, welches Sie überall, und namentlich auch solange Sie dazu in ihren frühern Stellungen reichere Gelegenheit hatten, bewährt haben. Und endlich lassen Sie mich einen letzten Punct, der aber unendlich wichtig ist, wenigstens kurz berühren. Sie treten heute mit der Uebernahme Ihres neuen Amtes in die Stiftungen A. S. Franzes ein, um in denselben an Ihrem Theile kräftig daran mitzuwirken, daß das Ziel erreicht werde, was dieser Mann Gottes, als er sie unter des Herrn gnädigem Segen ins Leben rief, vor Augen hatte. Das Ziel aber hat er selbst klar und einfach ausgesprochen, indem er sagt: „Der vornehmste Endzweck in allen diesen Schulen ist, daß die Kinder vor allen Dingen zu einer lebendigen Erkenntniß Gottes und Christi und zu einem rechtschaffenen Christenthum mögen angeführt werden.“ Und daß auch

Ihnen dies der vornehmste Endzweck bei allem Ihrem Thun und Wirken in dieser Anstalt sein wird, wissen wir, und das ist der festeste Grund der Zuversicht, die wir hegen, daß es ein erfolgreiches und gesegnetes sein wird.

Und wenn Sie selbst vielleicht nicht mit gleicher Zuversicht an die Aufgabe, die Ihrer wartet, herantreten sollten, so weise ich Sie vor Allem hin auf das Wort des Propheten, das unser Haus an der Stirne trägt, und das sich bewährt hat je und je an Allen, die demselben angehört haben, das köstliche trostvolle Wort: „Die auf den Herrn harren kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler, daß sie laufen und nicht matt werden, daß sie wandeln und nicht müde werden.“ Es wird sich auch an Ihnen bewähren. Aber auch von Seiten der Menschen ist Ihnen mannigfaltige Hülfe gesichert. Die hohen vorgesetzten Behörden, wie sie stets das Wohl der Stiftungen, so viel möglich war, gefördert haben, werden auch fernerhin schützend und schirmend über dieser Anstalt wachen; was aber von unserer, des Directoriums, Seite geschehen kann, um Sie, hochgeehrter Herr Director, in der Erreichung Ihrer Ziele, die ja auch die unseren sind, zu unterstützen, darauf können Sie mit vollster Zuversicht rechnen; endlich steht Ihnen ein bewährtes Lehrer-Collegium zur Seite, das, wie es bisher mit Freudigkeit und günstigstem Erfolge zur Herbeiführung und Erhaltung der Blüthe dieser Anstalt mitgewirkt hat, auch fort und fort derselben mit gleicher Hingebung und gleichem Eifer dienen und Ihnen mit demselben Eifer entgegenkommen wird, wovon es Ihrem würdigen Vorgänger gegenüber befeelt war. Allerdings wird die Lücke, die in demselben durch den Abgang dessen, der zehn Jahre lang in ausgezeichnetster Weise die erste Stelle darin eingenommen hat, den wir heute zum letzten Male in unserer Mitte sehen, sich in empfindlicher Weise bemerklich machen, und Sie werden es mit uns beklagen, eine solche Kraft entbehren zu müssen. Wie empfindlich aber auch dieser Verlust für die Anstalt ist, so ist es für dieselbe andererseits eine Ehre und Freude ihn zu der wichtigen Stellung berufen zu sehen, die er anzutreten im Begriff ist. Und mir ist es eine besondere Genugthuung, bei dieser Gelegenheit Ihnen, hochverehrter Herr Professor*), im Namen der Stiftungen zugleich mit dem aufrichtigsten Dank für Ihre langjährigen treuen und erfolgreichen Dienste die herzlichsten Glückwünsche für Ihren neuen Beruf auszusprechen.

*) Der Herr Professor Dr. Rasemann, an den diese Worte gerichtet sind, war zum Director des neu errichteten städtischen Gymnasiums erwählt.

Hienach aber schreite ich mit froher Zuversicht nach allen Seiten zu dem, was jetzt meine Aufgabe ist, und fordere Sie, hochgeehrter Herr Director, hiermit auf, mir mittelst Handschlags die Versicherung zu geben, daß Sie im Rückblick auf Ihren vorläufig geleisteten Dienst, dessen fortwährend bindende Kraft Sie auch in diesem Amte anerkennen, alle Obliegenheiten Ihres nunmehrigen Berufs mit gewissenhafter Treue erfüllen, und die Ihnen anvertraute Anstalt dem Geiste A. G. Francke's entsprechend mit Frömmigkeit, Wachsamkeit und Hingebung aller Ihrer Kräfte leiten wollen.

Nach dieser Ihrer Versicherung übertrage ich Ihnen das Amt eines Inspectors der Realschule mit allen damit verbundenen Rechten und Pflichten. Der Herr möge aber mit Ihnen sein allewege. Amen.

Der nunmehr Eingeführte ergriff darauf das Wort:

Indem ich nun als mitarbeitendes Glied an dem Erziehungs- und Unterrichtswerke der Stiftungen des gesegneten Gottesmannes August Hermann Francke eintrete, drängt es mich zunächst, Ihnen, hochverehrte Herren Directoren der Franckeschen Stiftungen, meinen aufrichtigen Dank für das Vertrauen hier öffentlich auszusprechen, mit welchem Sie mich zu einer so wesentlichen Theilnahme an dieser Erziehungsarbeit berufen haben.

Dieses Vertrauen macht es mir zur doppelten Pflicht, es mit Aufwendung aller Kräfte zu rechtfertigen, welche Pflichterfüllung mit Gottes Hülfe ich um so freudiger versprechen darf, als der Wiedereintritt in einen pädagogischen Wirkungskreis seit Jahren der unausgesprochene Wunsch meines Herzens gewesen ist.

Dieses Pflichtbewußtsein steigert sich bei mir durch den Umstand, daß ich berufen bin, hochverehrter Herr Amtsvorgänger, Ihr Nachfolger zu sein. Wenn Sie in diesem Augenblicke mit vollberechtigter Genugthuung auf die Realschule blicken dürfen, deren anerkannter Blüthezustand die Frucht Ihrer ganzen Manneskraft ist, die sich rastlos ein Menschenalter hindurch diesem einen Ziele hat widmen dürfen, so legt Ihr Vorgang mir, dem in Ihr Werk neu Eintretenden, die doppelte Pflicht auf, stets die dankbare Erinnerung der Anstalt an diese Ihre Arbeit zu pflegen, dann aber auch die erreichte Blüthe mit sorgfamer Hand zu bewahren und, so Gott der Herr Veranlassung und Erkenntniß giebt, nach den an uns herantretenden Bedürfnissen weiter zu entwickeln.

Damit trete ich nun in Ihren Kreis, meine verehrten Herren Collegen, und ich bitte mich mit dem Vertrauen aufzunehmen, das jeder ehrliche Wille erwarten darf.

Mit der Freudigkeit, die ich beim Eintritt in mein neues Amt empfinde, verbinde ich die Ueberzeugung, daß wir in den wesentlichen Punkten unserer gemeinsamen Aufgabe in Uebereinstimmung sein werden. Realschulen sind weder bloße Unterrichtsanstalten, welche eine möglichst große Summe von Kenntnissen und Fertigkeiten in ihren Schülern erzielen, noch sind es Fachschulen, welche die Aufgabe haben, für bestimmte Berufszweige vorzubilden. Sie haben mit den Gymnasien die Aufgabe gemein, den ganzen Menschen zu gestalten, eine möglichst harmonische Ausbildung aller Kräfte zu erreichen. Es sollen die Verstandeskräfte geweckt und in consequenter Arbeit gekräftigt werden, daß sie den jungen Menschen befähigen, in seinem dereinstigen Lebensberufe die Aufgabe desselben mit Leichtigkeit zu erfassen; es soll der Sinn für das Schöne belebt und die Nachbildung desselben in den Anfängen geübt werden; es soll der Wille in strenger Zucht sich gewöhnen lernen, damit an dieser Gewöhnung der Charakter sich kräftige. Ueber diesem Allen aber soll nicht vergessen werden, daß in dem Zögling die Sehnsucht nach der ewigen Wahrheit erweckt werde, wie sie uns in Christo offenbart ist; durch diese Wahrheit allein erhält alles andere Erkennen und alle andere Schönheit erst die rechte Weihe und Erfüllung; diese Wahrheit allein vermag den Willen zu läutern und der charaktervollen Gesinnung den rechten Halt zu geben.

Auch darin stimmen Gymnasien und Realschulen überein, daß sie sich vor dem in unserer Zeit so nahe liegenden Irrthum hüten müssen, als komme man durch Ueberladung und Ueberstürzung schneller zum Ziele. Hier wie dort ist den Lehrer-Collegien die Aufgabe gestellt, für jedes Alter die passende geistige Nahrung auszuwählen, ihr Maß abzugrenzen und die rechte Zeit zur Verarbeitung zu gewähren. Mit der Bewahrung und Pflege der echten jugendlichen Frische und Fröhlichkeit bewahrt sich die Schule auch den gedeihlichen Sonnenschein, der zur Entwicklung der von ihr gepflanzten Reime nothwendig ist.

Wenn so in den allgemeinen Zielen und Wegen beide Lehranstalten harmoniren, so hat doch die ältere Schwester vor der jüngeren einen einfachen, bereits durch Jahrhunderte bewährten Lehrgang voraus; sie hat einen Unterrichtsstoff, der seine bildende Kraft für Verstand, Gemüth und Willen bereits in sich selbst trägt, ohne daß dieselbe erst durch eine künstliche Methode zu gewinnen wäre. Dagegen ist der Realschule mit der Vielheit ihrer Unterrichtsgegenstände die Gefahr gegeben, die geistigen Kräfte zu zerstreuen und die Gründlichkeit des besondern Studiums zu beeinträchtigen. Zwar ist in den letzten zwanzig Jahren Manches geschehen, um diese Gefahr zu vermindern; aber ich glaube, es wird immer noch die Aufgabe der Lehrer-Collegien sein, danach zu

forſchen, wie der Vielheit der Unterrichtsstoffe ihr zerſtreuender Einfluß zu nehmen iſt, und ob es nicht umgekehrt möglich ſei, aus der Mannigfaltigkeit dieſer Stoffe ein belebendes und erfrifchendes Moment zu gewinnen.

Und auch vor der anderen Gefahr, welche mit dem Lehrſtoff der Realschulen verbunden iſt, wollen wir die Augen nicht verſchließen; nämlich vor der Gefahr, daß die Beſchäftigung mit der ſinnlichen Natur einen Bann auf das jugendliche Gemüth legen kann, der ihm den Aufſchwung zur wahrhaft geiſtigen Auffaſſung der Verhältniſſe erſchwert. Es geht dieſe Gefahr nicht von der Natur aus, ſondern von einer in der neueren Zeit ziemlich verbreiteten Anſchauungsweiſe über die Natur, die da mit der Vorausſetzung einer nirgends nachweisbaren Ewigkeit der Natur beginnt und mit der troſtloſen Anſicht endet, daß in der ſinnlichen Natur alle Exiſtenzen beſchloſſen wären. Da iſt es nun unverbrüchliche Pflicht der Schule, ihre Schüler nicht auf dieſen Abweg des Denkens gerathen zu laſſen. Es geſchieht der wirklich nüchternen Naturwiſſenſchaft nicht der geringſte Abbruch, wenn ſie von dem wahren Satz ausgeht, daß die Natur ein Geſchöpf Gottes iſt, welches nur in ſeinem Willen und nicht in ſich ſelbſt ſeinen Halt findet. Für die Geſamtheit der Lehrenden einer Schule folgt aber die durchgreifende Pflicht, in innigſter Einigkeit unter ſich und mit der chriſtlichen Lehre ihr Amt zu führen, wenn ſie nicht des höchſten Segens aller Lehrverthätigkeit verluſtig gehen will.

Gelingt es nun, die eigenthümlichen Gefahren zu beſeitigen, welche ſich aus dem Lehrplan der Realschule ergeben, ſo wird die Schule auch in der Lage ſein, ihre Aufgabe den Strömungen unſerer Zeit gegenüber zu erfüllen.

So hat unſere Zeit, vielleicht mehr als manche andere, die Neigung, blindlings dem Neuen zuzuſallen. Nun iſt aber nicht immer, ſondern nur ſelten, das Neue zugleich auch wahr und gut. Wenn nun aber vorzugsweiſe die Jugend eine Neigung zeigt, dem Neuen zuzuſallen, weil es neu iſt, ſo hat gerade die Schule die Pflicht, ihr einen Halt zu bieten. Die Schule ſoll gegründet daſtehen, einig in ſich, feſtſtehend auf der ewigen Wahrheit, welche ihr als Maßſtab dient, um das Neue, das ſich aufdrängen will, daran zu meſſen. Iſt dieſes Haſchen nach dem Neuen die Folge einer tiefen Unkenntniß der Geſchichte, ſo hat die Schule die Pflicht, die Geſchichte zu pflegen als die Lehrerin, welche die Gegenwart verſtehen lehrt, und je gründlicher die Achtung iſt, welche die Jugend faßt vor den wirklichen Größen der Vergangenheit, deſto ſicherer wird ſie auch vor dem vorübergehenden Klaufch geſchützt ſein, den Scheingrößen bei Unkundigen zu erwecken wiſſen.

Nicht gering ist auch die Gefahr, daß die Schule sich von der Vorliebe der Gegenwart für das Augenfällige und Glänzende gefangen nehmen läßt. Sie lasse sich nicht verleiten, die Vielheit der Kenntnisse auf Kosten der Gründlichkeit, glänzende Resultate auf Kosten des Nothwendigen zu erstreben. Weniges gründlich wissen und können, ist besser und giebt dem Schüler eine größere Freude und einen kräftigeren Sporn zum Fortschreiten, als Vieles halb wissen, und das klare Bewußtsein, zur Zeit über gewisse Gegenstände noch nicht urtheilen zu können, ist unendlich mehr werth als angelernte Reflexion. Was sich bei aller Sorgfalt der Lehrenden in gegebener Zeit und unter gegebenen Verhältnissen erreichen läßt, ist eine endlich bestimmte Größe, die sich nur scheinbar und dann immer nur auf Kosten des Nothwendigen steigern läßt.

Dann aber hat die Schule die Pflicht, gegenüber der in unserer Zeit sich immer noch breit machenden Abneigung gegen das Christenthum bestimmte und klare Stellung einzunehmen. Wer im Dünkel vermeintlicher Weisheit sich für klüger hält als die Offenbarung, der weiß nicht, was er verwirft; aber die Schule hat die heilige Pflicht, Pflegerin und Hüterin dieser ewigen Wahrheit zu sein und die heilsbedürftige Jugend zu diesen Schätzen zu führen, daß sie daran erstärke, sich läutere und für das Reich Gottes gewinnen lasse.

Daß aber die Schule ihr Werk vollbringe, ihr Ziel erreiche, daß die Lehrer an der Schule ihre schwere Arbeit mit Freudigkeit ausführen, ist zu einem großen Theil in eure Hand, ihr Schüler, gelegt. Gott der Herr hat der Jugend eine große Menge von Gütern und einen reichen Schatz von Glückseligkeit beigelegt. Daß diese Güter nun wirklich in euren Besitz, diese Glückseligkeit wirklich zu eurem Genuß komme, ist auch eine Aufgabe der Schule. Ihr aber sollt wissen, daß neben den euch von Gott geschenkten Gütern ein Feind steht, der euch um den Besitz und den Genuß dieser Güter bringen will, und der euch fort und fort in's Ohr flüstert, ihr wüßtet selbst am besten, was zu eurem Glücke diene. Wo aber diese Stimme in eines Schülers Herz Eingang gefunden hat, da prallt das bestgemeinte Wort des sorgenden Lehrers ab, und der Schüler geht seine eigenen Wege, wenn das Auge des Lehrers ihn nicht mehr sieht. Aus dieser falschen Selbständigkeit aber fließt die Unwahrhaftigkeit, und aus der Unwahrhaftigkeit geht die ganze Summe der Klagen der Lehrer über die Schüler hervor; der bethörte Schüler sieht zu spät, um welche Güter er sich gebracht hat.

Darum könnt ihr Schüler nichts Besseres thun, als an dem Glauben festzuhalten, daß ihr auf Erden neben euren Eltern keine besseren Freunde als eure Lehrer habt, und daß ihr für eure Zukunft nicht besser sorgen könnt, als indem ihr euch in

den Schranken haltet, die Alter und Stand euch gesetzt haben. Wohl dem Schüler, der sich dazu frei entschließen kann, der den Muth und die Kraft hat, jede Verlockung, eigenmächtig diese Schranken zu verlassen, zurückzuweisen; denn er wird nicht bloß die Hoffnungen erfüllen, die Vaterland und Eltern auf ihn setzen, sondern er wird selbst den reichsten Gewinn davon tragen.

Indem ich nun das mir übertragene Amt übernehme, bitte ich Gott demüthiglich, er wolle mir stets die rechte Erkenntniß und die nöthige Kraft, den rechten Muth und die wahre Milde geben, daß ich im Stande sei, das Amt zu führen zu seiner Ehre und zum Heil der mir anvertrauten Jugend.

Hierauf ergriff der Oberlehrer Dr. Geist das Wort, um in einer kurzen warmen Ansprache den Unterzeichneten im Namen des Lehrercollegiums zu begrüßen.

Das Lied „Ach bleib mit deiner Gnade“ schloß die Feier.

Sicherlich hatte jeder der Anwesenden den innigen Wunsch in seinem Herzen getragen, es möchte dem nunmehr in den Ruhestand eingetretenen Professor Ziemann durch Gottes Gnade vergönnt sein, noch eine Reihe von Jahren den Frieden der wohlverdienten Ruhe zu genießen: es sollte aber dieser Wunsch nicht erfüllt werden. Eine noch im Frühjahr unternommene Carlsbader Badereise hatte die darauf gesetzten Erwartungen, nicht erfüllt, doch blieb der Zustand des Leidenden — einige schmerzhaft Unterbrechungen abgerechnet — im Laufe des Jahres erträglich, und er sah noch das neue Jahr in verhältnißmäßiger Frische und Munterkeit anbrechen. Aber bald trat die Krankheit mit solcher Heftigkeit wieder auf, daß sie nach einem dreiwöchentlichen Schmerzenslager seinem Leben am Morgen des 27. Januar ein Ende machte. Am 29. Januar wurde seine Leiche unter zahlreichem Gefolge auf dem Stadtgottesacker zur Ruhe gebracht; die Grabrede hielt College Hoch.

Albert Christian Heinrich Ziemann war am 17. April 1805 zu Ströbed bei Halberstadt, wo sein Vater Cantor war, geboren. Den ersten Unterricht erhielt er von seinem Vater in der Dorfschule; 11 Jahr alt brachte ihn dieser auf das Domgymnasium nach Halberstadt, welches er nach achttjährigem Besuch, wovon drei Jahr auf den Besuch der Prima kamen, Michaelis 1824 nach bestandener Entlassungs-Prüfung verließ, um in Halle Theologie zu studiren. Michaelis 1827 hatte er sein Triennium vollendet und trat als Hilfslehrer an der Töcherschule der Franckeschen Stiftungen ein; Ostern 1828 wurde er zum dritten ordentlichen Lehrer an dieser Schule befördert. Obwohl es ihm bald klar geworden sein mag, daß sein Lebensberuf ihn an die Schule weise so legte er doch die beiden vorschriftsmäßigen theologischen Prüfungen ab, die erste

Ostern 1828, die zweite im Sommer 1831. Seine Leistungen auf dem Gebiete des Unterrichts und der Erziehung hatten ihm aber bei dem Directorium der Francke'schen Stiftungen bereits solches Vertrauen erworben, daß ihm Ostern 1833 das Inspectorat der Freischule übertragen wurde; und als man bald darauf daran denken mußte, die bestehende Realschule gemäß des vom königlichen Unterrichts-Ministerium i. J. 1830 erlassenen provisorischen Prüfungsreglements zu reorganisiren, war es wiederum Ziemann, der als die zur Durchführung dieser Organisation und zur Leitung der reorganisirten Schule geeignetste Persönlichkeit erschien. Bevor aber diese Reorganisation festgestellt wurde, unternahm er im November 1834 eine Reise nach Magdeburg, Berlin und Potsdam, um die an diesen Orten befindlichen höhern Bürger-, Real-, Handels- und Gewerbeschulen näher kennen zu lernen. Die auf dieser Reise mit Eifer und Umsicht gesammelten Erfahrungen waren bestimmt, bei der Einrichtung der hiesigen Realschule ihre Verwendung zu finden. Am 4. Mai 1835 wurde die neue Realschule unter dem neuen Inspector eröffnet; wie glücklich aber der Griff gewesen war, der gerade Ziemann zu diesem Amte gewählt hatte, sollte durch die glückliche Entwicklung dieser Anstalt unter seiner Leitung bewiesen werden. Der treuen Arbeit sollte aber auch die Anerkennung des Staates nicht fehlen. Des Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten Excellenz ernannte den Inspector Ziemann im September 1853 zum Professor, und Se. Majestät der König verlieh ihm am Ordensfeste 1865 den rothen Adler-Orden vierter Classe, im Februar 1868 aber die dritte Classe desselben Ordens mit der Schleife. Eine nicht weniger ehrende Anerkennung hat er sich aber in den Herzen von Tausenden von Schülern erworben, deren Dankbarkeit ihm einen wesentlichen Einfluß auf ihre Bildung und Gesittung zuschreibt.

Als im Anfange des Jahres 1868 der Rücktritt des Professor Ziemann von seinem Amte bevorstand, dachten die damaligen Lehrer und Schüler der Realschule daran, ihm ein äußerliches Zeichen ihrer Verehrung darzubringen. Bei seiner bekannten Uneigennützigkeit sah man von einem eigentlichen Geschenke ab, sondern beschloß, um sein Andenken dauernd zu machen, eine seinen Namen tragende Stiftung zu gründen, welche die Aufgabe habe, würdigen aber bedürftigen Schülern der obersten Classe die Fortsetzung ihres Schulbesuchs zu ermöglichen. Um diesen Gedanken durchzuführen war es nöthig, ein größeres Capital zu sammeln, dessen Zinsen zu dem gedachten Zwecke ausreichend wären. Lehrer und Schüler fingen diese Sammlung unter sich an und brachten ein Capital von 262 Thalern zusammen, welches dem Professor Ziemann in feierlicher Weise am 3. April 1868 mit der Bitte übergeben wurde, die Gründung einer Ziemann-Stiftung zu dem gedachten Zwecke zu genehmigen. Um auch frühere Schüler der Real-

schule, von denen viele schon zu selbständigen Stellungen gelangt sind, zu Beiträgen zu veranlassen, hatte sich außerhalb der Schule aus den Herren Stadtrath Scharre, Bergwerksdirector Nehmiz und Zimmermeister Helm, von denen der erste Herr einen Sohn auf der Schule gehabt hatte, die beiden andern aber selbst Schüler der Realschule gewesen waren, ein Comité gebildet, welches theils durch einen Zeitungsauftrag, theils durch Circularschreiben sich der Mühe in weiteren Kreisen zu sammeln in dankenswerther Weise unterzog. Diese Sammlung hat bis Ende des Jahres 1868 nach Abzug der Kosten die Summe von 133 Thalern geliefert, ein Ergebnis, das hinter den Erwartungen, zu welchen man sich berechtigt glaubte, weit zurückblieb, und durch die schmerzlichen Betrachtungen, welche es über menschliche Dankbarkeit erweckte, noch die letzten Lebensstage dessen getrübt hat, der dadurch hatte geehrt werden sollen. Durch einige bei dem Professor Ziemann direct eingegangenen Gaben, durch die Gabe eines i. J. 1868 abgegangenen Schülers, durch den Ertrag der gedruckten Grabrede und durch Zinsen waren noch weitere 25 Thlr. eingegangen, so daß die Totalsumme am 1. Februar 1869 420 Thlr. betrug. Nach den vom Professor Ziemann hinterlassenen Statuten sollen die Zinsen der Stiftung nur an einen oder zwei Schüler der Prima oder Obersekunda vertheilt und die Entscheidung darüber in die Hand des Lehrercollegiums gelegt werden. Die Austheilung soll nach vorheriger Mittheilung an die Eltern der betreffenden Schüler in voller Summe am 4. Mai, als am Stiftungstage der Schule, erfolgen; es sollen zwei Schüler bedacht werden, wenn das Capital mehr als 1500 Thaler beträgt; es soll aber auch die Austheilung an einen Schüler erst dann erfolgen, wenn mindestens 500 Thaler gesammelt sind. Außerdem sollte die erste Austheilung nie früher als am ersten 4. Mai nach dem Tode des Prof. Ziemann stattfinden. Nun war der Tod früher eingetreten, bevor die Stiftung ihren Abschluß gefunden und das Capital die Minimalhöhe erlangt hatte, und es mußte die Besorgniß sich geltend machen, es könne die Stiftung gar nicht zur Lebensfähigkeit gelangen. Da entschloß sich der Bauverein der Schule*) aus seinen

*) Der Herr Professor Ziemann hatte im Jahre 1852 eine Sammlung zum Bau eines neuen Realschulgebäudes begonnen und wurde darin von 7 Collegen unterstützt, welche mit ihm zu einem Bauverein zusammentraten. Bis zu Anfang des Jahres 1858 waren 2053 Thlr. zusammen gekommen, welche Summe aber, als das neue Realschulgebäude durch das Directorium der Francke'schen Stiftungen gebaut wurde, zum Bau nicht in Anspruch genommen wurde, vielmehr blieb es gestattet, diese Summe zu Nebenausgaben, z. B. zur Beschaffung einer Schuluhr, eines Füllgels für den Singunterricht u. dgl. zu verwenden. Die Summe ist noch nicht erschöpft und es werden aus ihr einzelne Aus-

Mitteln die Summe von 100 Thalern zur Stiftung zu geben, um damit das Stammcapital bis auf 500 Thlr. zu bringen und um die Mittel zu bieten, daß bereits am 4. Mai d. J. die Austheilung von $22\frac{1}{2}$ Thlr. an einen Schüler ermöglicht werde. Die vorchriftsmäßige Genehmigung der Stiftung durch die Staatsbehörde soll sofort beantragt werden.!

Gleichzeitig mit dem bisherigen Inspector der Realschule verließ der erste Oberlehrer derselben, Herr Professor Dr. Nasemann, die Anstalt, um einem ehrenvollen Ruf des Magistrats der Stadt Halle zu folgen, der ihm die Direction des neugegründeten städtischen Gymnasiums übertrug. Er hatte 10 Jahre lang an der Schule als erster Oberlehrer gewirkt; seiner anregenden und erfolgreichen Lehr- und Erziehungsthätigkeit wird die Anstalt stets in Dankbarkeit eingedenk bleiben.

In Folge dieses Abganges rückten die vier folgenden Oberlehrer, die Herren Dr. Geist, Dr. Trotha, Hahnemann und Hölzke, sowie die ersten drei Collegen, die Herren Geist, Dr. Tischschwiz und Meinhold, um je eine Stelle vor, so daß der bisherige erste College Herr Geist die fünfte Oberlehrerstelle erhielt. In die Stelle eines dritten Collegen wurde Herr Dr. Siebed*) berufen. Am 1. Juli verließ der zweite College Herr Meinhold die Schule, um als Mathematikus an das Gymnasium in Elberfeld zu gehen. Er hatte zuerst von Ostern 1861 bis Michaelis 1862 und dann, nach einer zweijährigen Thätigkeit in Rogasen, von Michaelis 1864 ab an der Schule in Mathematik und Physik unterrichtet, auch während der Beurlaubung des Oberlehrers Hahnemann denselben in den genannten Fächern in den oberen Classen vertreten. Seine treuen und erfolgreichen Dienste wird die Schule in dankbarer Erinnerung behalten. An seine Stelle trat Herr Dr. Sommer**) ein.

gaben für die Schule bestritten, die im Etat ihre Deckung nicht finden. Das Vermögen des Vereins betrug im Anfange dieses Jahres noch 335 Thaler. Der Verein selbst wird gegenwärtig gebildet aus dem Oberlehrer Dr. Trotha, den Collegen Dr. Grotjan, Dr. Günther, Dr. Knauth und dem Referenten.

*) Dr. Gustav Hermann Siebed, geboren den 28. September 1842 zu Eisleben, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium daselbst, studirte von Ostern 1860 bis dahin 1864 in Leipzig und Berlin Philosophie, promovirte 1863 und unterrichtete von Ostern 1864 bis 1865 an der Realschule zu Gera und von da bis Ostern 1868 an der höheren Bürgerschule zu Stargardt. Die Prüfung pro facultate docendi hatte er 1864 abgelegt.

**) Dr. Albin Richard Sommer, geboren den 3. October 1834 zu Dobian im Kreise Ziegenrück, erwarb sich, nachdem er bereits 7 Jahr Elementarlehrer gewesen, die Gymnasial-Matu-

Der Gesundheitszustand im Lehrer-Collegium war kein günstiger; nur sieben Lehrer waren nicht genöthigt, wegen Krankheit eine Vertretung in Anspruch zu nehmen. Größere durch Krankheit bedingte Unterbrechungen des Unterrichts traten ein beim Collegen Herrn Dr. Grotjan, der dreimal erkrankte, darunter einmal auf vier Wochen, beim Collegen Herrn Dr. Knauth, der einer Augenoperation wegen den Unterricht auf sechs Wochen aussetzen mußte, und beim Collegen Herrn Harang, der wegen eines Kehlkopfleidens einer Schonung bedurfte und im dritten Schul-Quartal in den ersten zwei Wochen ganz und in den übrigen Wochen von dem dritten Theil seiner Unterrichtsstunden dispensirt war. Herr Oberlehrer Hahnemann, der in anderthalbjähriger Beurlaubung die vollständige Herstellung seiner Gesundheit leider nicht gefunden hatte, trat zwar im Anfange des Schuljahres wieder ein, übernahm aber für dieses Jahr wöchentlich nur 14 Unterrichtsstunden.

Da im Jahre 1868 der Geburtstag Sr. Majestät des Königs auf einen Sonntag fiel, so feierte die Schule diesen patriotischen Festtag Sonnabend den 21. März. Die Festrede hielt Herr College Weinhold; er führte in derselben Lehrer und Schüler noch einmal auf die großen Begebenheiten des Jahres 1866 zurück, was er um so anschaulicher und ergreifender thun konnte, als er selbst Augenzeuge und Mithandelnder in jenem ruhmreichen Feldzuge gewesen war. Von dem Sängerkhor der Schule wurde zur Feier des Tages eine Motette vorgetragen.

Am 15. Juli feierten Lehrer und Stadtschüler das heilige Abendmahl in der St. Moritzkirche. Lehrer und Schüler hatten sich zuvor im Schulgebäude versammelt und sich durch gemeinschaftlichen Gesang und Ansprache des Inspectors auf die kirchliche Feier vorbereitet.

Am 21. April und am 6. October fand die Eröffnung der beiden Schulsemester in einer allgemeinen Schulversammlung statt; ebenso war am 4. September in einer allgemeinen Versammlung der Lehrer und Schüler der Schluß des Sommersemesters und die Versetzung bekannt gemacht.

rität Michaelis 1862, studirte von da bis Michaelis 1865 in Halle Mathematik, Physik und deutsche Sprache, unterrichtete von Michaelis 1865 bis dahin 1866 an der Realschule in Magdeburg, promovirte in dieser Zeit und legte die Prüfung pro facultate docendi ab und ging Michaelis 1866 als Mathematikus an das Gymnasium in Eiberfeld.

Die Statistik der Schul-Frequenz ergibt sich aus folgender Uebersicht.

Bestand im Winter-Semest.	I.	IIA.	IIB.	IIIA ¹ .	IIIA ² .	IIIB.	IVA.	IVB.	VA.	VB.	VI.	Sma.
1867/8	12	16	47	42	42	47	60	59	59	64	42	490
Abgang im Laufe und am Schluß des Semesters . .	6	2	26	1	5	7	11	10	8	1	2	79
Restbestand vor der Versetzung	6	14	21	41	37	40	49	49	51	63	40	411
Versetzung	10	11	38	36	40	49	45	46	53	36		(364)
Restbestand nach der Versetz.	16	15	48	39	41	49	45	50	58	46	4	411
Aufnahme zu Ostern	2	1	2		1	5	5	6	5	17	50	94
Aufnahme im Laufe des S.							2	1			2	5
Bestand im Sommer-S. . .	18	16	50	39	42	54	52	57	63	63	56	510
Abgang im Laufe und am Schluß des Semesters . .			17	5	4	6	4	6		3	2	47
Restbestand vor der Versetzung	18	16	33	34	38	48	48	51	63	60	54	463
Versetzung	4	5	21	29	40	34	35	45	42	37		(292)
Restbestand nach der Versetz.	22	17	49	42	49	42	49	61	60	55	17	463
Aufnahme zu Michaelis . . .			3		1	5	6	3	4	7	40	69
Aufnahme im Laufe des S.					1		1			1	2	5
Bestand im Winter-S. . . .	22	17	52	42	51	47	56	64	64	63	59	537

Von den sechs Primanern, welche zu Ostern 1868 die Realschule verließen, hatten fünf die Abiturienten-Prüfung abgelegt und bestanden. Die mündliche Prüfung fand am 25. März unter dem Vorsitz des königlichen Commissarius Herrn Geheimen Regierungs- und Schulrath Dr. Trinkler statt. Es erhielten das Zeugniß der Reife:

1) Gustav Feodor Hentschel aus Staffurt, evangelisch-lutherischer Confession, 18 Jahr alt, mit der Censur „Gut bestanden.“ Er war 8 Jahr auf der Realschule und 2 Jahre in der ersten Classe. Er trat in den Postdienst.

2) Ludwig Alfred Schöne aus Harzgerode, evangelisch-lutherischer Confession, 20 Jahr alt, mit der Censur „Gut bestanden.“ Er war 6 Jahr auf der Realschule und 2 Jahre in der ersten Classe. Er wollte das Baufach ergreifen.

3) Wilhelm Friedrich Sachler aus Gräfenhainchen, evangelisch-lutherischer Confession, 19½ Jahr alt, mit der Censur „Genügend bestanden.“ Er war 8 Jahre auf der Realschule und 2 Jahre in der ersten Classe. Er wollte sich dem Baufach widmen.

4) Franz Otto Thieme aus Schaffstedt, evangelisch-lutherischer Confession, 21 Jahr alt, mit der Censur „Genügend bestanden.“ Er war 9 Jahre auf der Realschule und 2½ Jahr in der ersten Classe. Er wollte das Baufach ergreifen.

5) Emil Julius Hofmann aus Weiskensels, evangelisch-lutherischer Confession, 22 Jahr alt, mit der Censur „Genügend bestanden.“ Er war 7 Jahre auf der Realschule und 2 Jahre in der ersten Classe. Er wollte das Baufach ergreifen.

Von diesen Abiturienten wurde der erste auf Grund seiner schriftlichen Prüfungsarbeiten und seiner zeitherigen Klassenleistungen auf einstimmigen Beschluß der Prüfungs-Commission und zur Auszeichnung von der mündlichen Prüfung dispensirt.

Zu Michaelis fand keine Abiturientenprüfung statt.